

anderen Fischen ein, sodaß dann die Karpfen an Futtermangel leiden und im Wachstum zurückbleiben. Selbstverständlich darf man beim Ausfischen nur eine geringe Anzahl von Hechten im Wasser belassen und die größeren Hechte müssen gänzlich entfernt werden. In solchen Teichen wird es gewöhnlich nicht notwendig sein, erst Hechte einzusetzen, weil dieselben von Haus aus vorhanden sind, oder Hechteier durch Wasservögel in den Teich gebracht wurden.

Kurz zusammengefaßt sind Hechte in Teichen, in welchen nur Karpfen gezüchtet wer-

den, überflüssig und schädlich.

Ich erinnere mich an ein lehrreiches Beispiel. Der Bürgermeister eines kleinen Ortes wollte in einem fischleeren, 5000 m² großen Feuerwehrteich ca. 100 einsömmrige Karpfen und 6 Hechte einsetzen. Ich riet ihm, den Hechtbesatz zu unterlassen. „Der Hecht gehört in den Karpfenteich, das sagt schon das Sprichwort“, war seine Antwort. Nach vier Jahren fischte der Bürgermeister den Teich aus. Ergebnis: sechs wohlgenährte, vier Kilogramm schwere Hechte und nicht ein Karpfen!
Karl Schefold.

Eine Lanze für den Näslingzupfer

So mancher der Herren Sport-Fischer blickt mit einiger Verachtung auf die Figuren an den Ufern der Donau, die, oft mit primitiver Ausrüstung versehen, dem Donauhering nachstellen. Ich wage nun zu behaupten, daß zur Meisterschaft im Näslinge-Angeln eine ebensolche Kenntnis von Wild und Umwelt gehört, wie zum Forellen- oder Hechtefischen, und daß hier wie dort Erfahrung aus der Summe der Beobachtungen, verbunden mit dem individuellen Jagdinstinkt und die technische Beherrschung des Gerätes, den erfolgreichen Fischer macht. So wie es mir leichter und billiger erscheint, angefütterte Karpfen aus einem Teich als aus freiem Gewässer zu angeln, so ist es (mit Ausnahme weniger Tage im Jahr) im Vergleich viel schwerer einen Näsling zu fangen als zehn Forellen

aus einem gepflegten Revier. Die Wissenden werden das bestätigen.

Der Mann an der Donau kann ihnen als Fischer weit überlegen sein, wenn er auch von der „Edlen Fischwaid“ keine Ahnung hat, und die biologischen Vorgänge im Wasser nur an der Oberfläche greift.

Daß zur „Hohen Jagd“ auf Edelfische auch der nötige silberne Hintergrund gehört, ist uns klar. Nicht das Bankkonto oder der Lohnstreifen sind entscheidend, am Griffstück der Rute soll ein „Kerl“ stehen —, ein Fischer.

Eine gemeinsame Neigung, das Erleben am Wasser, verbindet uns, ohne Rücksicht auf Geldbeutel und Sprache.

In diesem Sinne: „Petri-Heil“, Näslingszupfer!
AMMERSDORFER.

BÜCHERBESPRECHUNG

Dr. Heinrich Hunziker: „FISCHWASSER-GEHEIMNISSE“ — *Nachdenkliche Betrachtungen eines alten Fischers.* — 1957, Albert-Müller-Verlag, AG., Rüslikon/Zürich — 128 Seiten, glasierter Einband, sfr. 12.95.

Das vorliegende Buch vermittelt dem Leser einmal in einer anderen Art und Weise viel Wissenswertes und Interessantes, als dies die meisten Anglerbücher tun: nämlich im Zwiegespräch. Der ältere erfahrene Sportfischer und Naturbeobachter, der viele Stunden seines Lebens am Wasser zugebracht hat, macht

seinen jüngeren Freund auf Geheimnisse und Wunder aufmerksam, an denen die meisten achtlos vorbeigehen. Der Verfasser will mit diesem Buch dem Leser zeigen, daß nicht die Beute des Fischtages ausschlaggebend ist, sondern, daß der Wert eines Anglertages in den besinnlichen Stunden in der Natur und am Wasser zu suchen ist. In diesen Stunden vertieft der Naturbeobachter sein Verhältnis zum Wasser schlechthin, er erfreut sich am rauschenden Bach oder am geheimnisvoll stillschweigenden See, am brausenden Fluß und am ruhigen, verträumten Altwasser. Überall

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Ammersdorfer Franz

Artikel/Article: [Eine Lanze für den Näslingzupfer 44](#)